

Unter Neurocampenden



Ultra-realistic dystopian science fiction scene inside a futuristic „Neuro Camp“ for cognitive reprogramming. Endless sterile white corridors, transparent neural conditioning chambers, adults wearing simple gray uniforms seated in ergonomic chairs with advanced non-invasive brain-interface helmets. Massive holographic screens display abstract geometric patterns, neural networks and psychological symbols instead of readable propaganda. Emotionless AI supervisors and autonomous medical robots silently monitor the process. Cold blue and white lighting, polished concrete and glass architecture, oppressive minimalist design inspired by Orwell, Huxley and cyberpunk aesthetics. The atmosphere conveys psychological control, conformity and loss of individuality rather than physical violence. Cinematic composition, volumetric lighting, hyper-detailed textures, photorealistic, ultra-high resolution, Unreal Engine 5 quality, 8k, dramatic perspective, subtle fog, masterpiece –ar 16:9 –stylize 150 –v 7.0 –

Ich habe mir einen paywallgeschützten [Artikel von Jakob Hayner](#) in der bürgerlichen Presse zusammenfassen lassen: „Es wird Neurocamps zur kognitiven Umerziehung der Unerwünschten geben“. Es geht um [die Thesen Asma Mhallas](#), einer Politikwissenschaftlerin und Ex-Investmentbankerin. Diese sieht „Big State“ und „Big Tech“ verschmelzen. „Der Kampfschauplatz: das menschliche Gehirn. Das Ziel: Unterwerfung.“ Der Artikel ist sehr verschwurbelt („Und schon

der 2007 verstorbene Philosoph Jean Baudrillard schrieb über das Verschwinden des fraktalen Subjekts in den neuen Videowelten der Simulation...“) also wollte der Autor mit seinem ekektizistischen pseudo-bildungsbürgerlichen Lexikonwissen beweisen wollen, dass er zum Feuilleton gehört.



In den 1980er-Jahren entstand mit dem Cyberpunk ein neues Science-Fiction-Genre, das düstere Zukunftsvisionen entwarf: allgegenwärtige Überwachung, allmächtige Technologie und ein Mensch, der seine Selbstbestimmung verliert. Nach Ansicht der französischen Politikwissenschaftlerin Asma Mhalla ist diese Zukunft inzwischen keine Fiktion mehr, sondern beginnt Realität zu werden.

In ihrem Buch [Cyberpunk. Das neue totalitäre System](#) beschreibt sie den Übergang von der liberalen Demokratie zu einer neuen Form der Herrschaft, in der digitale Technologien und Künstliche Intelligenz immer stärker das gesellschaftliche Leben bestimmen. Demokratie werde nicht durch einen offenen Umsturz beseitigt, sondern schrittweise ausgehöhlt. Algorithmen beeinflussten längst nicht mehr nur Wirtschaft und Kommunikation, sondern auch Denken, Verhalten und politische Entscheidungen.

Mhalla sieht darin einen neuen Totalitarismus, der nicht mehr auf offene Gewalt oder klassische Zensur angewiesen ist. Soziale Netzwerke, digitale Plattformen und KI-Systeme lenkten

Aufmerksamkeit, formten Meinungen und hielten Menschen in einem ständigen Strom von Informationen beschäftigt. Wer permanent abgelenkt werde, verliere nach und nach die Fähigkeit zum kritischen Denken.

In dieser Entwicklung werde der Mensch zunehmend auf Daten reduziert. Individuelle Freiheit trete in den Hintergrund, während Berechenbarkeit und Kontrolle an Bedeutung gewannen. Technologien dienten nicht mehr nur als Werkzeuge, sondern entwickelten sich zu Instrumenten gesellschaftlicher Steuerung. Künftig könnten sogar Verfahren der Neurotechnologie eingesetzt werden, um Verhalten oder Überzeugungen gezielt zu beeinflussen.

Als treibende Kraft dieser Entwicklung beschreibt Mhalla das enge Zusammenwirken von Staat und großen Technologiekonzernen. Politische Macht und digitale Plattformen bildeten gemeinsam ein System, das traditionelle demokratische Institutionen immer weiter entwerte. Die eigentliche Macht liege zunehmend bei denjenigen, die über Daten, Algorithmen und digitale Infrastrukturen verfügen.

Auch Europa beurteilt sie kritisch. Der Kontinent verliere sich in Regulierung und Kompromissen, ohne eine klare Vorstellung davon zu haben, welche Werte er eigentlich verteidigen wolle. Während die USA und China ihre technologischen Machtpositionen ausbauten, drohe Europa politisch und wirtschaftlich ins Hintertreffen zu geraten.

Trotz ihrer düsteren Analyse endet Mhallas Buch nicht völlig hoffnungslos. Sie fordert die Leser auf, ihre geistige Unabhängigkeit bewusst zu bewahren. Kritisches Denken, der reflektierte Umgang mit digitalen Medien und die Fähigkeit, sich der permanenten Beeinflussung zu entziehen, seien kleine, aber wichtige Schritte zur Verteidigung persönlicher Freiheit. Ihr Appell lautet, sich einer schleichenden Gleichschaltung des Denkens zu widersetzen, bevor technologische Kontrolle zur gesellschaftlichen Normalität wird.